

WONNEPROPPEN



Moin, liebe Leser! Ich bin **Bela Völkle**, das dritte Kind in unserer Familie. Wie Sie sehen, bin ich ein ganz aufgewecktes Kerlchen. Ich beobachte unheimlich gerne meine beiden Geschwister. Sie heißen Vienna und Milan und sind acht und zwei Jahre alt. Die beiden finde ich richtig toll. Meine Mama Jessica und meinen Papa Frank mag ich natürlich auch sehr. Zusammen wohnen wir fünf in Rieste. Als ich am **24. August um 11.55 Uhr im Marienhospital Osnabrück** zur Welt kam, brachte ich **3465 Gramm** auf die Waage und war **50 Zentimeter** groß. Ähnlich bin ich meiner Mutter, sagt meine Oma Megy. Und sie muss es schließlich wissen!

Foto: Jessica von den Benken

Ihr Wonneproppen ist noch nicht veröffentlicht worden? Ein Meldeformular und alle bisher veröffentlichten Wonneproppen gibt es unter www.noz.de/wonneproppen

- ANZEIGE -
84 x in Deutschland www.babyone.de
BABYONE
Die großen Babyfachmärkte
49082 Osnabrück • Iburger Str. 225
Tel. 0541/5690799 **im Nahne Center**

KOMPAKT

Seminar: Schwierige Gespräche

OSNABRÜCK Erfolgreiche Gespräche mit Kunden, Vorgesetzten oder Kollegen sind Thema des Tagesseminars „Schwierige Gesprächssituationen souverän meistern“, das die Volkshochschule Osnabrücker Land (VHS) am Dienstag, 25. September, von 9 bis 16 Uhr im Haus des Lernens, Johann-Domann-Straße 10, anbietet. Die Teilnehmer erhalten Tipps für eine strukturierte Gesprächsführung und entdecken geschäftsfördernde und geschäftshinderliche Elemente. Sie üben den Umgang mit leichten und schweren Angriffen und gehen elegant mit Beschwerden um. Das Tagesseminar kostet 179 Euro inklusive Verpflegung. Anmeldungen sind online möglich unter www.vhs-osland.de. Bitte die Kursnummer 182-601233 als Suchbegriff eingeben. Der Anmeldeschluss ist am 17. September.

BLITZER

Der Landkreis Osnabrück plant heute Geschwindigkeitskontrollen in **Quakenbrück**.

OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Ihre Redaktion
Sekretariat 05 41/310-631
310-632, 310-688
Fax 310-640
E-Mail: osnabruecker-land@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax 310-790
E-Mail: anzeigen@noz.de

Abo-Service 05 41/310-320

Seit rund 100 Tagen ist Reiner Möhle neuer Präsident der Handwerkskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim. Ein Gespräch über Nachwuchs, Vergütung, Meister und Baustellen im Handwerk.

Von Nina Kallmeier

Herr Möhle, gerade hat das Ausbildungsjahr begonnen. Wie zufrieden sind Sie mit den Zahlen?

Mit den aktuellen Zahlen bin ich sehr zufrieden. Wir sind auch in diesem Jahr bundesweiter Ausbildungsmeister, in keinem Kammerbezirk gibt es in Relation zur Zahl der Betriebe so viele Azubis. Nach leichten Rückgängen in den vergangenen Jahren haben wir jetzt schon eine acht Prozent höhere Quote. Manche Betriebe hatten über einen langen Zeitraum die eigene Nachwuchsgewinnung vernachlässigt und vergessen, dass der beste Nachwuchs aus der eigenen Ausbildung und der anschließenden ordentlichen Übernahme kommt. Was wir jetzt beobachten, ist ein gegensätzlicher Trend. Es bilden wieder mehr Betriebe aus. Das schafft ein höheres Angebot und damit mehr Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Ausbildungsvergütung steht immer mal wieder in der Kritik. Nun plant die Große Koalition in zwei Jahren eine Mindestausbildungsvergütung. Für Sie ein Schritt in die richtige Richtung?

In Sachen Ausbildungsvergütung ist in vielen Gewerken in den letzten Jahren viel passiert. Wir müssen uns nicht verstecken – auch wenn die Spanne der Vergütungen zwischen den Berufen groß ist. Das macht natürlich einige Ausbildungen interessanter als andere. Was man aber nicht vergessen darf: Eine Ausbildungsvergütung ist kein Gehalt! In anderen Branchen wie der Pflege muss für die Ausbildung gezahlt werden. Gerade auf kleine Betriebe hätte eine Mindestausbildungsvergütung enorme Auswirkungen. Was sie zahlen, muss auch erwirtschaftet werden. Das heißt entspre-



Reiner Möhle ist neuer Präsident der Handwerkskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim.

Foto: Philipp Hülsmann

chend auch, dass der für den Kunden ausgewiesene Lohn auf den Rechnungen steigt. Ob das jeder mitmacht? Betriebe bräuchten eine Gewähr, dass sich ihre Investition in den Auszubildenden lohnt und dieser anschließend im Betrieb bleibt. Das war in der Vergangenheit oft nicht der Fall. Das ist problematisch.

Geld ist nur ein Aspekt, um junge Menschen für einen Beruf zu begeistern. Auch Arbeitszeit, das Umfeld, Festanstellung oder Zeitvertrag spielen eine Rolle. Kann das Handwerk mit der Industrie mithalten?

Locker! Wir müssen uns vor Industriegehältern nicht verstecken. Diese Schere ist erheblich kleiner geworden. Wo das Handwerk zusätzlich mit punktet, sind die Softfaktoren. Wir haben unglaublich innovative und engagierte Betriebe, das ermöglichen Mitarbeitern viele spannende Arbeiten. Und die starken Familienbetriebe ermöglichen eine persönliche Beziehung, sodass vielleicht auch das eine oder andere Problem außerhalb des Betriebs gemeinsam gelöst werden kann. Der Mitarbeiter ist keine Nummer.

Müssten diese Softfaktoren vom Handwerk besser verkauft werden?

Ohne Wenn und Aber. Es braucht jedoch insbesondere mehr Wertschätzung für das Handwerk. Gerade auch, was unsere Ausbildungsleistung angeht. Dass wir in Deutschland eine so niedrige Jugendarbeitslosigkeit haben, ist insbesondere den Handwerksbetrieben zu verdanken.

Und dennoch ist das Image der Industrie oftmals besser.

Der Ausspruch „Handwerk hat goldenen Boden“ ist immer noch richtig, Handwerker selbst sind jedoch zu einer Art „notwendigem Übel“ geworden. Wir sehen das auch bei Ausbildungsmessen, wenn Jugendliche mit ihren Eltern da sind. Letztere wollen immer noch lieber einen Beruf für ihr Kind, wo man sich nicht schmutzig macht und der besser angesehen ist. Warum unser Image schwächer geworden ist, kann ich mir nicht erklären. In anderen Ländern sind Handwerker wie wir Industriebetriebe. Da gibt es entsprechend auch das Imageproblem nicht.

Wo liegen für Sie die Stärken der Region?

Die hohe Zahl der eigentümergeführten Familienbetriebe zeichnet uns aus. Hinzu kommt, dass wir eine wirtschaftlich sehr ausgeglichene Region haben mit vielen Juwel, die für die Raumpfahrt arbeiten oder auch am Südpol Projekte umgesetzt haben. Das wissen die wenigsten. Und die Bevölkerung wie die Betriebe sind mit der Region verbunden. Davon profitieren wir, denn die Leute wollen bleiben, sind vernetzt. Vielleicht verkaufen wir unsere Vorzüge zu schlecht.

Seit Langem fordern Sie eine Rückkehr zum Meisterbrief. Prominent genannt werden die Probleme der Fliesenleger und Raumausstatter. Haben andere Gewerke weniger damit zu kämpfen?

Die beiden genannten Berufsbilder haben sicherlich den dringenden Handlungsbedarf, denn die Ausbildungsleistung ist nachweislich rapide gesunken. Andere Gewerke sind es wert, dass die Meisterqualifikation wieder eingeführt wird, dazu zählen die Goldschmiede. Dass in diesem hochwertigen Beruf keine Qualifikation

mehr erforderlich ist, kann nicht sein. Da fehlt die Wertschätzung. Man fühlt sich ein bisschen wie die Zweite Liga. Das sorgt innerhalb des Handwerks für hohe Wellen.

Seit Kurzem gibt es im Kammerbezirk einen Meisterclub. Wie ist die erste Resonanz, und was will man mit ihm bezwecken?

Wir sind bei etwas über 200 Mitgliedern. Ziel ist es, dass junge Meister aus der Region eintreten und sich engagieren – hoffentlich später auch im Ehrenamt. Wir hoffen, durch den Meisterclub die Anonymität aufzuheben, in der die jungen Meister sonst oft verschwinden, und wir sie besser vernetzen und mit Informationen abseits ihres Faches besser versorgen können. Vor allem kleinere Betriebe werden davon profitieren.

Nun ist bis zur nächsten Präsidentenwahl noch ein wenig Zeit. Welche Themen brennen Ihnen unter den Nägeln?

Wir sind als Kammer gut aufgestellt, dürfen uns aber nicht ausruhen. Unsere Bildungswerke müssen zum Beispiel noch eng zusammenarbeiten. Und auch über

die Entwicklung unserer Werkstätten müssen wir uns Gedanken machen. Wir haben zwar jetzt ein starkes Plus in den Lehrlingszahlen, wissen aber auch, dass es langfristig weniger werden. Da müssen wir schauen, wie wir die Werkstätten optimieren, denn wir wollen die Nähe zu den Ausbildungsplätzen. Gerade erst haben wir die schulische Ausbildung für Straßenbauer nach Osnabrück bekommen, und die Zahlen sind sogar so, dass wir zwei Berufsschulklassen einrichten können. Bei anderen Berufen wird sich zeigen, ob wir alles am Standort halten können. Die Bedarfe analysieren wir gerade. Vielleicht müssen wir reagieren und andere Cluster bilden. Das wird eine große Aufgabe sein. Und mir persönlich ist es ein Anliegen, die Zahl der Abbrecher zu minimieren. Es ist nicht so, dass der Zahl der offenen Lehrstellen gar keine Bewerber gegenüberstehen. Aber wir haben ein Passungsproblem, wobei das nicht neu ist.

Das ganze Interview lesen Sie ab morgen in unserer NOZ-Wirtschaftszeitung „Die Wirtschaft“.

Humorvolle Ansprache in der Tracht

Osnabrücker Landwehrmahl mit Bad Iburgs Bürgermeisterin als Tischrednerin

BAD IBURG Wenn am Freitag 26. Oktober, 19 Uhr, das elfte Osnabrücker Landwehrmahl stattfindet, dürfen sich die Gäste auf eine Neuerung freuen. Denn mit der Bürgermeisterin von Bad Iburg, Annette Niermann, wird erstmalig eine Dame – ausstaffiert mit der Tracht der Osnabrücker Landwehr von 1300 – die Tischrede halten. Ein Höhepunkt im Jahr der 6. Niedersächsischen Landesgartenschau, die im staatlich anerkannten Kneipp-Kurort im südwestlichen Teil des Osnabrücker Landes stattfindet.

Weiteres Novum: Nach der Schließung des Restaurants im Alten Gasthaus Fischer-Eymann, das seit der Premiere im Jahre 2008 Schauplatz des Landwehrmahls war, findet die Veranstaltung in diesem Jahr erstmalig im Gasthaus „Zum Dörenberg“ in Bad Iburg statt, das in diesem Jahr mit einer neu konzipierten Menüfolge aufwartet. „Wir freuen uns, dass Annette Niermann unsere Einladung angenommen hat, die



Die Weichen zum Gelingen des 11. Osnabrücker Landwehrmahls sind gestellt. Zum symbolischen Probekochen trafen sich im Vorfeld der Veranstaltung im Gasthaus „Zum Dörenberg“ (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Holger Bäumer, Annette Niermann und Jürgen Krämer. Foto: Peter Schatte

Veranstaltung mit einer humorvollen Ansprache zu bereichern“, erklärt Organisator Jürgen Krämer vom Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL). Der gesellige Abend solle auch dieses Mal der Kontaktpflege zwischen Führungskräften aus den Heimatvereinen der Region dienen. Annette Nier-

mann setzt die Reihe der bekannten Festreden fort, die bislang das Landwehrmahl mit humorgewürzten Ansprachen bereicherten. Als Ehrengäste fungierten bislang der damalige Bad Essener Bürgermeister Günter Harmeyer (2008), Landesminister a. D. Josef Stock (2009), der damalige Erste

Kreisrat Reinhold Kassing (2010), der damalige Landrat Manfred Hugo (2011), Generalvikar Theodor Paul (2012), der Erste Kreisrat Stefan Muhle (2013), der Bundestagsabgeordnete André Berghegger (2014), Landrat Michael Lübbersmann (2015), Bundestagsabgeordneter Rainer Spiering (2016) und der Leiter des Diözesanmuseums des Bistums Osnabrück und damalige Präsident des VfL Osnabrück, Hermann Queckenstedt (2017).

Zum Landwehrmahl – gereicht wird ein Vier-Gang-Menü – sind auch in diesem Jahr Vorstandsmitglieder aus den Mitgliedsvereinen des Heimatbundes willkommen. Anmeldungen werden in der Verbandsgeschäftsstelle unter der Telefonnummer 054 01/84 92 66 oder per E-Mail unter info@hbol.de entgegenommen. Die Kosten für das Landwehrmahl trägt der Heimatbund. Pro teilnehmende Person wird ein Eintrittsgeld in Höhe von 15 Euro erhoben.

Kindergeld im Studium online beantragen

Neues Angebot der Familienkasse

OSNABRÜCK Ab sofort können die Eltern die Weiterbewilligung des Kindergelds für ihre studierenden Kinder online abwickeln. Formulare müssten Nutzer nicht mehr ausfüllen, das teilt die Agentur für Arbeit in Osnabrück mit. Der Studiennachweis kann online übermittelt werden.

„Viele Eltern kennen das leidvoll: Obwohl vorher schon viele Jahre für das Kind Kindergeld gezahlt worden ist, müssen sie, wenn das Kind nach Ende der Schulausbildung ein Studium aufnimmt, wieder viele Formulare der Familienkasse ausfüllen. Das ist jetzt vorbei. Mit unserem neuen Online-Service geht es schneller, man spart Zeit und nervige Behördenwege. Das Einreichen eines Formulars mit Unterschriften ist nicht notwendig, sodass der Prozess absolut bürokratiefrei ist“, sagt Karsten Bunk, Leiter der Familienkasse der Bundesagentur für

Arbeit. „In diesem Jahr haben wir bereits etwa 450 000 Schreiben an unsere Kunden mit einem individuellen Zugangscode versandt.“

So funktioniert das neue Online-Verfahren: Endet die Schulausbildung eines Kindes, schreibt die Familienkasse die Eltern an. Das Schreiben enthält nun neben den Hinweisen zum weiteren Kindergeldbezug auch einen individuellen Zugangscode und einen Hinweis auf das Online-Portal der Familienkasse. Auf der Website geben die Eltern ihren personalisierten Zugangscode ein.

Kindergeldberechtigte, die bereits angeschrieben worden sind, aber aktuell noch keinen Studiennachweis für ihr Kind vorliegen haben, können den Zugangscode auch zum Nachreichen der Studienbescheinigung nutzen.

Weitere Informationen zum Kindergeld unter www.familienkasse.de.